

Friedensschafft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNABEND, 10. Dezember, 1966.

Nr. 241

Preis 2 Kopeken

Für Stärkung der Friedenskräfte

PARIS. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, der zu einer offiziellen Visite in Frankreich weilt, sprach am 8. Dezember im französischen Fernsehen.

Wir haben bei Ihnen auf Einladung des Präsidenten General de Gaulle und der französischen Regierung eine Woche verbracht, sagte A. N. Kossygin.

Die im Laufe dieser Tage gewonnenen Eindrücke haben uns in der Überzeugung bestärkt, daß die Entwicklung der Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion den Interessen sowohl des Sowjetvolkes als auch des französischen Volkes entspricht. Davon zeugen schon die Einstellung der Franzosen zu unserem Land, das Wohlwollen und die Freundschaft, mit denen wir überall auf unserer Reise durch Frankreich umgeben waren.

Sie interessieren sich wahrscheinlich für das Leben unseres Landes und dessen künftige Pläne. Die Sowjetunion wird in Kürze ihr 50-jähriges Jubiläum begehen. Jetzt, da unser Land zu diesem Jahrestag schreitet, befindet es sich in einer neuen Etappe seiner Entwicklung. Der Kraftaufwand der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung ist auf die maximale Nutzung aller Vorzüge unserer gesellschaftlich-politischen Ordnung, im Interesse der weiteren Erhebung des Lebensniveaus des Sowjetvolkes und der ausgiebigen Befriedigung seiner materiellen, geistigen und kulturellen Bedürfnisse gerichtet.

Bei uns und bei Ihnen ist eine unterschiedliche Struktur des Staates zu verzeichnen. Das hindert jedoch nicht, daß sich zwischen uns umfassende Zusammenarbeit entwickelt; wir sehen darin friedliche Koexistenz in Aktion.

Erstmalig haben zwei Großmächte die Sowjetunion und Frankreich, die unterschiedlichen sozialen Systemen angehören, den festen Entschluß gefaßt, ihre Beziehungen auf eine dauerhafte Grundlage zu stellen und Schritt für Schritt den Weg der allseitigen Entwicklung der Kontakte und Verbindungen zu gehen. Die Annäherung zwischen unseren Ländern trägt keinen vorübergehenden Charakter, sie wird nicht durch irgendwelche zeitweilige subjektive Faktoren bestimmt. Es ist dies ein fester Kurs, der sich auf das Erreichen der Bedeutung der französisch-sowjetischen Beziehungen für die Sicherheit unserer beiden Länder, für die Festigung der europäischen und der internationalen Sicherheit.

Wir und Sie leben auf ein und demselben Kontinent. Es ist verständlich, daß die Sicherheit eines jeden unserer Staaten von der Sicherheit Europas als Ganzes untrennbar ist. Deshalb ist es von erstrangiger Bedeutung für die Sowjetunion und Frankreich, für die Sicherheit des Friedens ihre Standpunkte zu den europäischen Problemen zu begreifen. Diese Standpunkte einander zu nähern. Es ist klar, daß es einen dauerhaften Frieden in Europa nicht geben kann, wenn Politik auf Illusionen und Kalkulationen von einer Möglichkeit der Revision der bestehenden europäischen Grenzen und von territorialen Neuauflösungen Europas gebaut wird, wenn die in Europa erfolgten grundlegenden historischen Wandlungen nicht bemerkt werden. Eine solche Politik kann, um so mehr als man sie durch Beteiligung Westdeutschlands an den Kernwaffen untermauern möchte, zu sehr gefährlichen Folgen für die Sache des Friedens führen, betonte A. N. Kossygin.

Unsere Verhandlungen mit General de Gaulle in Moskau begannen und in Paris fortgesetzt, haben gezeigt, daß sowohl die Sowjetunion als auch Frankreich die Zukunft Europas in der Lösung seiner Probleme auf friedlichem Wege in der Entwicklung der gesamteuropäischen Zusammenarbeit sehen, die der Entspannung dienen würde.

Wir haben uns in Frankreich davon überzeugt, daß die Franzosen über die Aggression der Vereinigten Staaten von Amerika gegen das Volk Vietnams sehr beunruhigt sind. Die Sowjetunion unterstützt das kämpfende Vietnam. Das ist nicht nur politisch, sondern auch eine große materielle Unterstützung, und wir erklären uns bereit, mit aller Festigkeit, daß wir sie auch weiter erweisen werden, bis der Aggression ein Ende gesetzt wird.

Natürlich mußte das vietnamesische Problem zu dem Kreis der Fragen gehören, die bei den Gesprächen mit Präsident de Gaulle diskutiert wurden. Die Sowjetunion und Frankreich haben viel Gemeinsames in der Beurteilung der Geschehnisse in Vietnam. Wir sind übereingekommen, unsere Standpunkte weiter zu besprechen und Meinungen über das vietnamesische Problem auszutauschen.

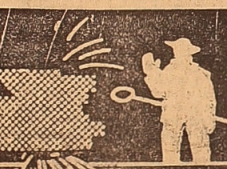
Viel Raum nahmen bei unseren Verhandlungen praktische Fragen der sowjetisch-französischen Beziehungen ein. An sich zeigt dies davon, daß die freundschaftlichen Verbindungen zwischen unseren Ländern konkrete Formen angenommen haben. Wir haben die Wege erörtert, auf denen unsere Länder in den bevorstehenden Jahren den gegenseitigen Handel beträchtlich erweitern könnten. Ich habe solche Schritte auf diesem Gebiete im Auge, die nicht einfach die laufenden kommerziellen Interessen gewährleisten könnten, sondern ein Faktor wären, der die wirtschaftliche Entwicklung der beiden Länder fördert. Unsere Länder könnten einzelne Fabrikkonstruktionen und sogar ganze Zweige entfallen, deren Produktion sie einander im Laufe eines langen Zeitabschnitts liefern könnten. Bei den Aussprachen kamen wir überein, wie diese wichtige Arbeit zu beginnen ist.

Wir bezweifeln nicht, daß der freundschaftliche Charakter der sowjetisch-französischen Beziehungen, die Wirtschaftsmöglichkeiten unserer Länder ausgestaltet, die Zusammenarbeit auf immer neue Bereiche auszudehnen, um das Vertrauen und das gegenseitige Verstehen in den Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion noch mehr zu stärken, sagte zum Schluß A. N. Kossygin.



MOSKAU. Im Hauptausstellungssaal ist eine Kunstausstellung zu Ehren des 25. Jahrestages der Zerschmetterung der faschistischen Armee bei Moskau eröffnet worden. UNSER BILD: Die Teilnehmer der Schlacht bei Moskau, die Panfilow-Kämpfer I. R. Wassiljew und G. M. Schemjakin erzählen den Gästen der Ausstellung über die Schlacht bei Moskau.

Foto: W. Jegerow. (TASS)



Arbeitswacht des Jubiläumsjahres

Neue Erfolge

Balchasch. Rhythmisch arbeitet in dem mit dem Leninorden ausgezeichneten Bergbaukombinat das Kollektiv der Abteilung für Schwefelnatrum. Das Kollektiv erfüllt systematisch die Betriebsaufgaben, beliefert die Anreicherungsabteilung ständigermaßen mit den erforderlichen Reagenten und Wasserlösungen und versorgt die Konsumenten mit Kalk.

Im Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober sind die Kollektive der Schicht des Meisters Rosa Schill, des Abschnitts des Obermeisters J. Suslin und der Brigade N. Alimbetow voraus.

Dutzende Tonnen Schwefelsäure, dieses „Brots der Chemie“ zur Herstellung von Düngern, produzierte die Schicht von W. Koschkin. Seit dem ersten Tag der Inbetriebnahme der zweiten Baufolge der Schwefelsäureabteilung arbeitet dieses Kollektiv mit Erfolg.

Im Kombinat wurde die Initiative der Moskauer Betriebe aufgegriffen, die bereits den Titel eines Kollektivs der kommunistischen Arbeit tragen und jetzt für den Titel eines Kollektivs „50. Jahrestag des Großen Oktober“ kämpfen. Dem Wettbewerb für diesen Titel haben sich drei Betriebsabschnitte, vier Schichten und 24 Brigaden angeschlossen.

D. WAGAZIEW

Zelinograder Landwirte bekommen Nachfolger

Kustanai. (KasTAg). Die Werktätigen des Dorfes haben die Initiative der Zelinograder Landwirte aufgegriffen. Der Wettbewerb für hohe Jubiläumsernten hat begonnen. Die landwirtschaftliche Gebietsversuchsanstalt hat die Technologie der Kalibrierung des Samens erarbeitet. Die Aussaat von kalibriertem Samen ermöglicht es, die Aussaatnormen genau einzubehalten, gleichmäßiges Aufgehen zu erzielen und den Hektarertrag im Durchschnitt um anderthalb-zwei Zentner zu vergrößern. Zur Kalibrierung werden die Getreideeinigungsmaschinen mit Siebwerk „OS-45“, „DWP-20“ u. a. verwendet. Ihre Abregulierung ist nicht kompliziert.

Diese gute Sache haben die Sowchoses „Alexandrowski“ „Organisator“ und andere Wirtschaften aufgegriffen. Auch in den Sowchoses „Urumkasski“, „Wostotshny“ und anderen Wirtschaften werden die Traktoren termingemäß repariert.

Aktjubinsk. (KasTAg). Die Mechanisatoren des Sowchos „Po-beda“ überholen die Traktoren und Kombines parallel. Es sind bereits zwanzig Kombines und zwanzig Traktoren einsatzbereit.

Produktionsräume für die Winterreparatur der Kombines haben die Mechanisatoren der Sowchoses des Rayons Komsomolski eingerichtet. In jedem Raum können gleichzeitig zwei Kombines untergebracht werden. Als Antwort auf die Aufforderung der Zelinograder bemühen sich die Werktätigen des Dorfes, die Technik schneller und besser zu überholen. In den Werkstätten von acht Großwirtschaften für Getreideanbau läuft das Fließ-

band. Jedes Fließband verlassen in drei Tagen zwei reparierte Traktoren.

Kokschetaw. (KasTAg). Industriemäßig ist die Reparatur in der Werkstätte des Sowchos „Wedenowski“ gestaltet. Die Arbeit verläuft rhythmisch an zwei technologischen Linien. 35 Traktoren und 24 Kombines wurden schon überholt.

Die Menschen des Sowchos verhalten sich sorgsam zu den Maschinen. Die Mechanisatoren Viktor Salykow und Fjodor Laimwer brauchen im letzten Arbeitsjahr an ihren Traktoren nicht ein Detail zu wechseln. Um die Überholung der Maschinen zu beschleunigen, wird die laufende Instandsetzung in den Abteilungen der Wirtschaft bewerkstelligt.

Das Beginnen der Zelinograder Landwirte wurde von den Werktätigen des Rayons Uspenka aktiv unterstützt. Alle Mechanisatoren und Ackerbauer der Kolchose und Sowchoses des Rayons haben sich dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober angeschlossen.

Die Wirtschaften des Rayons haben bereits 232 Traktoren überholt, an die achtzig Prozent des Quartalsplans der Quartalsplan für Eggen- und Sämaschinenreparatur wurde weit überboten.

Am besten ist die Reparatur im

Lenin-Kolchos organisiert. Hier wird schon einige Jahre das Baugruppenverfahren angewandt. Die Arbeitsgruppe für Motorenreparatur, bestehend aus den Mechanisatoren Jakob Maier, Jakob Klassen, Anatoli Fedotow u. a., ist im Wettbewerb allen anderen voraus.

K. SHUMADIROW

Nordkasachstan. Vierzig Traktoren haben das Fließband der Reparaturwerkstätten des Sowchos „Surovowski“ verlassen, so wie für das 4. Quartal geplant war.

Der Leiter der Reparaturwerkstätte Konstantin Kalambach kommentiert diese Leistung so: „Für die fortschrittlichen Reparaturmethoden — das Baugruppenverfahren und die Fließbandarbeit — braucht man uns nicht zu ärgern — sie werden bei uns längst angewandt. Viele Mechanisatoren haben sich für bestimmte Reparaturarbeiten spezialisiert. Der Schlosser Jakob Weizel repariert schon seit vielen Jahren die Kolonnen des Motors. Was er nicht nachkontrolliert zu werden — seine Fertigkeiten sind zum höchsten Grad entwickelt. Jetzt bringt er diese Fertigkeiten seinem Sohn Jakob bei. Als vortreffliche Kenner bewähren sich Emil Reimann, Jakob Amelin, Heinrich Buchholz, Pjotr Mironow und Nikolai Rosly. Die Reparatur läuft im Rhythmus ab, streng nach dem Terminplan, ohne zweckloses Hin und Her. Jeden Tag zwei Traktoren — das ist der Takt.“

A. TSCHEPENKO

SCHNEEWELLEN NEHMEN ZU

Pawlodar. Gut ist die Schneeanhäufung im Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ organisiert, wo der Held der Sozialistischen Arbeit Jakob Gehring vorstehend ist. Schon auf mehr als 1000 Hektar wurden Schneewellen gezogen. Die Schneewellen nehmen mit jedem Tag zu, denn die Feuchtigkeit soll auf 8000 Hektar aufgehalten werden. Von früh bis spät durchstreifen mit den Schneewellen die Traktorenisten Peter Rempel, Erwin Bachmann, Jakob Berger und Johann Kehm die weiße Steppe. Ein jeder von ihnen bringt es bis auf 70 Hektar.

Auch im Lenin-Kolchos wird fröhlich Schnee auf den Feldern angehäuft. Hier sind es auch schon über 1000 Hektar. Zu den fleißigsten Schneewellenmachern zählen die Brüder Abraham und Nikolai Friesen, Anatoli Babuschkin und Nikolai Moros.

In den Kolchosen „Sarja Kommunismus“, „40 Jahre Oktober“, „Wolodarski“ u. a. nehmen die Schneewellen ebenfalls fortwährend zu.

K. SCHUHMAN

HOHE AUSZEICHNUNG

Für Tapferkeit und Standhaftigkeit, die die Verteidiger der Stadt Tula während des Großen Vaterländischen Krieges an den Tag legten und für die Erfolge in der Entwicklung der Volkswirtschaft wurde die Stadt Tula laut Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 3. Dezember mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Aus diesem Anlaß fand am 8. Dezember in Tula eine feierliche Versammlung statt, auf der das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU D. F. Ustinow, der der Stadt den Leninorden überreichte, eine Rede hielt.

Für Tapferkeit und Standhaftigkeit, die die Werktätigen des Gebiets Kalinin im Kampf mit den deutsch-faschistischen Eindringlingen zur Zeit des Großen Vaterländischen Krieges an den Tag gefügt haben und für Erfolge in der Wiederherstellung und der Entwicklung der Volkswirtschaft wurde das Gebiet Kalinin laut Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 3. Dezember mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Am 9. Dezember fand in Kalinin eine feierliche Versammlung der Werktätigen statt, auf der das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU A. W. Schelepin, der dem Gebiet, den Leninorden überreichte, mit einer Rede auftrat.

(TASS)

HEIMKEHR A. N. KOSSYGINS

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und seine Begleiter sind am 9. Dezember aus Paris nach Moskau zurückgekehrt.

(TASS)

Ein vieltonniges Neujahrsgeschenk

Dshetygara. Das Asbestkombinat hat den Jahresplan der Sorten- und bestmögliche Gewinn vorfristig erfüllt. Im Vergleich zum vorigen Jahr ist die Asbestproduktion ums Doppelte gestiegen. Gestiegen ist auch die Arbeitsproduktivität. Die Selbstkosten der Produktion sind gesunken.

W. OBRAZOW

Auf der Arbeitswacht des Jubiläumjahres erzielt der Schweißer des Trasts „Stahkonstruktion“ in Alma-Ata R. Seibel gute Leistungen. Er überbietet bedeutend den Tageslohn.

UNSER BILD: Der Schweißer R. Seibel.

Foto: A. Widwin

TASS-FERN-SCHREIBER MELDET

HANOI. Einheiten der Luftabwehr der Demokratischen Republik Vietnam haben über den Provinzen Phutho und Nglao 2 amerikanische Flugzeuge abgeschossen, somit hat sich die Zahl über der Demokratischen Republik Vietnam zum Absturz gebrachten amerikanischen Flugzeuge auf 1593 erhöht. Kämpfer der Befreiungsarmee Südvietnams haben am 2. Dezember eine ganze Kolonne des 11. amerikanischen Panzerregiments auf der Autobahn Nummer 1 in der Provinz Bienhhoa außer Gefecht gesetzt. Etwas später haben die Patrioten auf derselben Autobahn zwei weitere verstärkte Kolonnen des gleichen Panzerregiments abgefangen und schwer angeschlagen.

DAMASKUS. Die syrische Regierung hat offiziell die Beschlagnahme des Vermögens der auf syrischem Territorium tätigen „Iraq Petroleum Company“ bekanntgegeben. Diese Maßnahme hat das Ziel, der Forderung der syrischen Regierung nach Revision und Erhöhung der Zahlung an Syrien für die Beförderung von Erdöl aus Irak durch die syrisches Territorium führende Rohrleitung Nachdruck zu verleihen. Die Aktien der „Iraq Petroleum Company“ gehören britischen, amerikanischen und französischen Erdölgesellschaften.

KOTONU. Der Präsident Nigers Hamani Diori ist in der Hauptstadt der Elfenbeinküste, Abidjan, eingetroffen, um an der 3. parlamentarischen Konferenz der Vereinigung Afrikanischer Länder mit dem europäischen Wirtschaftsrat teilzunehmen.

SOFIA. In der Abendsitzung der 16. Tagung des Generalarbeitsrates der WGB wurde der Bericht der Kommission für Abänderungen an der Satzung des WGB diskutiert. Die chinesischen Vertreter blieben der Sitzung fern, da die Tagung mit überwältigender Stimmenmehrheit ihr die weitere Teilnahme untersagte. Die albanische Delegation hatte den Sitzungssaal noch in der Nachmittagsitzung verlassen. Die Atmosphäre auf der Tagung hatte sich geklärt. Die Arbeit erfolgt auf sachlicher Grundlage.

DAKAR. Der Präsident der Republik Mali Modibo Keita ist mit Sonderzug nach Bamako abgereist; er wolle eine Woche in Senegal als Gast der Regierung dieses Landes.

BEIRUT. Der Ministerpräsident der neuen libanesischen Regierung Rachid Karamé erklärte nach der ersten Kabinettsitzung, daß die von ihm geleitete Regierung eine Politik der Abkehr vom Staat und der Blockfreiheit betreiben werde. Auf dem Gebiete der Innenpolitik, sagte er, werde die Regierung in erster Linie ihre Aufmerksamkeit den wirtschaftlichen und sozialen Problemen des Landes zuwenden.

LONDON. Mit 353 Stimmen gegen 244 wurde im Unterhaus die von der Regierung vorgeschlagene Resolution angenommen, in der die Haltung Premierminister Harold Wilson bei seinen jüngsten Verhandlungen an Bord des Kreuzers „Tiger“ mit dem Chef der südrhodesischen Rassisten Smith gebilligt wird. In der Resolution wird „Bedauern“ darüber zum Ausdruck gebracht, daß Smith die Vorschläge der britischen Regierung zurückgewiesen hat.

NEW YORK. In einem Bericht an den Sicherheitsrat sprach Generalsekretär der UNO U. Thant die Empfehlung aus, die UNO-Truppen zur Aufrechterhaltung des Friedens in Zypern um weitere sechs Monate — bis zum 26. Juni 1967 — zu lassen. Wie er feststellt, sei in den letzten sechs Monaten keine nennenswerte Wendung zur Überwindung des toten Punktes eingetreten, der die Regelung des Zypern-Problems verhindert.

SOWCHOSMECHANISATOREN ÜBERBIETEN DEN REPARATURPLAN

Die Mechanisatoren des Kokschelewar Rayons wendeten sich mit einem Aufruf an alle Mechanisatoren der Sowchoses und Kolchos und die Arbeiter der Betriebe von „Kasselschichteln“ und forderten sie auf, dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jubiläums des Großen Oktobers beizutreten. Die Mechanisatoren des Rayons verpflichteten sich, die Bereitstellung der Traktoren bis zum 1. Februar und der Kombines bis zum 10. Mai zu sichern.

des Ackerbaus, Parteimitglied des Wassili Nowokrestschenow, die Mechanisatoren Andrej Kisseman und Jakob Stärkel, Samuel Rutz, Kirill Ruf, Valentin Amen, Arnold Friedebert und andere.

Jede 10 Tage ein Roter Wimpel und eine Prämie von 20 Rubel zugesprochen, der besten Abteilung — einmal im Monat die rote Wanderfahne der Werkstätte und 100 Rubel.

Viel tragen zur Erfüllung dieser Verpflichtungen die Mechanisatoren des Sowchoses bei. Sie erwarten ihre Möglichkeiten und verpflichteten sich, die Reparatur der Traktoren und der zugehörigen Geräte bis zum neuen Jahr zu beenden.

Der sozialistische Wettbewerb in der Reparaturwerkstätte ist vom Parteikomitee, Sekretär Genosse Jelissejew und Arbeiterkomitee-Vorsitzender Genosse Anton Burgardt gut organisiert.

Die Resultate des sozialistischen Wettbewerbs werden unter den Arbeitsgruppen jede 10 Tage und unter den Reparaturabteilungen jeden Monat geprüft und zusammengefasst.

SCHLEPPTEMPO IN ZWEI MONATEN — NUR VIER TRAKTOREN

Im Engels-Kolchos, Rayon Brodukcha, wurde bei der Bestätigung des Produktionsplans für das erste Jahr des neuen Planjahres für die Bau einer neuen Reparaturwerkstätte vorgesehen. Schon im Sommer wurde der Bau unterbrochen. Eilig wurden dann die Wände und das Dach der alten Werkhalle etwas befestigt und die Reparaturarbeiten hier begonnen.

Nach qualitativer Reparatur werden die Motoren mit Garantie den Mechanisatoren übergeben. Und schon seit zwei Jahren gibt es im Engels-Kolchos dank der Schlosser der Motorenreparaturabteilung keine Stillstände der Traktoren.

„Es mangelt an Arbeitskräften“, rechtfertigt sich der Oberingenieur des Kolchos Genosse Rachmanow. „Mit dieser Frage haben wir uns überhaupt nicht beschäftigt“, ergänzen die Mechanisatoren diese Äußerung.

„Wir wollen nicht, daß unser Engels-Kolchos den letzten Platz einnimmt“, erklären die Mechanisatoren. „Das wegen bemühen wir uns, dann wir werden im Frühling mit diesen Traktoren arbeiten müssen.“

„Kleinigkeiten kann man hier mehr als nötig finden, sagte uns Eberz, aber für Traktorschlitten gibts hier nichts.“

„Von der Überholung der Technik für die Frühjahrssaat ist der Erfolg der Feldarbeiten und zum großen Teil auch der Ernteertrag im Jubiläumsjahr abhängig.“

Ob Frost, ob Hitze...

Immer ist er unterwegs, ständig hat er Eile. Sei es in der Sommerhitze oder im Winterfrost — er muß zum rechten Ziel kommen. Auf dem Fahrrad zu Pferd oder zu Fuß eilt er zu den in der Steppe verlorenen Jurten.

Jedes Schaf zu besichtigen. Ein krankes Schaf wird sofort isoliert und zu einem der Veterinärpunkte gebracht, die auf Anregung des Tierarztes im Kolchos gegründet wurden.



UNSER BILD: Der Tierarzt Heinrich Weiß und der Hirte Aman Saparbajew besichtigen ein Schaf. Text und Foto: A. Kurz, Gebiet Kysyl-Orda

„Der Krankheit ist leichter vorzubeugen, als sie auszuhellen.“ Am meisten ist Weiß mit der Prophylaxe beschäftigt. Beim Schafschere führt er die Schutzimpfung durch. Da hat er die Möglichkeit,

den Veterinärdienst besorgt Johann Walli den Tierarztgehilfen, der sein Amt schon bald 10 Jahre mit großem Pflichtbewußtsein ausübt.

Bei unseren Nachbarn



Kirgisische SSR. Die erste Baufolge des Automontagewerkes in Frunse ist in Betrieb genommen worden. In einem großen Gebäudeblock aus Eisenbeton und Glas sind alle Produktionsabteilungen untergebracht. Hier ist die Produktion des Selbstkippers „GA5-51“ angelaufen. Diese Maschine wird zur Beförderung landwirtschaftlicher Güter wie Getreide, Rüben, Silo und Baumwolle gebraucht. Sie ist sehr bequem, da sich der Wagenkasten nicht nur nach hinten, sondern auch nach beiden Seiten kippen läßt. Ihre Ladekapazität beträgt 3,5 Tonnen. Die ersten Autos mit der Marke des Autowerks von Frunse arbeiten schon in Mittelasien und Kasachstan.

Zolls Auszeichnung

Fedja Zolls Vater starb unerwartet und Fedja, der älteste Sohn in der Familie, ging in den Kolchos auf Arbeit. Als er seinen Paß erhielt, nahm er die Überholung der Autos im Autoverkehrtreib-2 in der Stadt Kamen an der Ob auf.

Eine Musterabteilung

Schon von weitem sind die großen, wohlgeordneten Viehställe der Milchfarm der 4. Abteilung des Sowchos „Suworowski“, Rayon Makinsk, zu sehen. Wie ein kleines Städtchen liegen sie in der Schneeuüste. Nicht weit von den Ställen stehen die — langen Heuschauer, befinden sich die Silofütterlager. Dem Vieh ist eine saftige Fütterung im Winter gesichert.

„Die Kälber sind in den ersten Tagen unbeholfen wie kleine Kinder, aber es dauert gar nicht lange, so kennen sie mich schon an der Stimme. Hören sie aber die Milchkanne klappern, so stecken sie mir voller Ungeduld ihre Köpfe entgegen“, erzählt Lydia. Von ihren Zöglingen könnte sie stundenlang erzählen.

Jedesmal wenn die Bestarbeiter der Wirtschaft genannt werden, wird Fedja Zoll als erster erwähnt. In den letzten Jahren wurde er für mustergültige Arbeit 15mal mit Ehrenurkunden und Medaillen ausgezeichnet. Fedja Zoll wurde mit der Medaille für Neulanderschließung ausgezeichnet, war Teilnehmer der Leistungsschau in Moskau und ist Ollitschnik des sozialistischen Wettbewerbs des Ministeriums der Sowchoses. Seinen Namen kann man immer auf der Ehrentafel der Stadt Kamen an der Ob sehen.

„Das ist der Entkalbungsraum der Milchfarm“, erklärte Grigorij Fedjewitsch. „Hierher werden die Kälber kurz vor dem Kalben gebracht, nach dem Kalben eingemolken und dann den Melkerinnen in ihre Melkgruppen zurückgegeben. Diese Abteilung wird von Lydia Stielinger betreut.“

UNSER BILD: Das Hauptfließband des Werks. Foto: A. Poljekow (TASS)

Heinrich SCHNEIDER Altregion

Lydia ist eine der Bestarbeiterinnen im Sowchos. Sie arbeitet schon 21 Jahre auf der Farm und war stets ein Vorbild für die Melkerinnen. Zehn Jahre betreute sie eine Melkkühgruppe, dann über-

E. HEINRICH Gebiet Zelinograd



Neuer Leistungsmesser

Vor dem Oktoberfest versammelten sich die Mitglieder des Gewerkschaftskomitees der Bauverwaltung Nr. 24. Die Hauptfrage der Tagesordnung war die Bilanz des Wettbewerbs unter den Bauabteilungen und Brigaden.

Die Mitglieder des Gewerkschaftskomitees mußten sich alles ins Gedächtnis zurückrufen, was über beide Brigaden bekannt war. Mit jeder Minute wurde es klarer, daß die Brigade des Genossen Ilner ein einziges Kollektiv darstellte.

Schwerer war es, die beste Baubrigade zu ermitteln. Den ersten Platz beanspruchte die Brigade des Genossen A. Mitschulins. Sie hatte die besten Kennziffern in der Erfüllung der Produktionsaufgaben — die hebersetzten 100 Prozent waren weit übertraffen.

Die Mitglieder des Gewerkschaftskomitees mußten sich alles ins Gedächtnis zurückrufen, was über beide Brigaden bekannt war. Mit jeder Minute wurde es klarer, daß die Brigade des Genossen Ilner ein einziges Kollektiv darstellte.

„Über die verstärkte Bekämpfung des Rowdytums“ vom 26. Juli 1966 vorgesehen ist.

„Über die verstärkte Bekämpfung des Rowdytums“ vom 26. Juli 1966 vorgesehen ist.

G. SCHULZ Gebiet Sempalatinsk

J. SARTISON Stadt Kustanal

Planüberholung traditionell

Die Belegschaft des mechanischen Werks in Kokschelewar erfüllte erfolgreich ihren Produktionsplan in den elf Monaten des ersten Jahres des Planjahres. Am besten arbeitet das Kollektiv der 6. Tischlerwerkhalle. Einen guten Beitrag leistet der älteste Tischler Lorenz Leer. Für ihn wurde ebenso wie für viele Arbeiter die systematische Planerfüllung zur Tradition.

„Aktivist der kommunistischen Arbeit.“ Dieser Tage besuchten wir diesen Neuerer im Betrieb. Es war nicht leicht ihn zu finden, denn er hat keinen bestimmten Arbeitsplatz. „Warum?“, „Früher“, sagte Lorenz, „hatte jeder Tischler seine Hobelbank und dies war sein ständiger Arbeitsplatz. Jetzt aber stehen mir Bohr-, Fräs-, und Hobelmaschine, eine Holzäge, eine Drechsel und eine Stoßbank und andere Maschinen zur Verfügung und ich arbeite an der Maschine, die ich gerade benötige.“

TATEN UND HOFFNUNGEN ANNA MERINGERS

Zu den fleißigsten Lesern der Dorfbibliothek von Stscherbaky gehört Anna Meringer. Sie ist Mitglied des Bibliothekrates und hilft den Lesern bei der Auswahl von Büchern. Diese schon nicht mehr junge Frau hat ein schweres Leben hinter sich. Sie war etliche Jahre Baubereiterin. Als sie dann zum Direktor des Traktorenreparaturwerkes kam, wollte man sie auf Kanzleiarbeit schicken, denn damals fehlte es an schriftkundigen Mitarbeitern, Meringer aber war geschult. Doch sie hat, sie als Schlossermeisterin anzustellen. Jetzt ist sie ein hochqualifizierter Schlosser, und für gute Arbeit ist ihr Bild schon lange auf der Ehrentafel von Stscherbaky. Das Jubiläumsjahr hat diese fleißige Frau gut angefangen. Außerhalb Normen des Tageslohns erfüllt sie täglich.

Im Mai 1967 sind es 20 Jahre seiner ununterbrochenen Arbeit im mechanischen Werk. Für gewissenhafte Arbeit wurde Lorenz Leer die Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ verliehen.

Text und Foto: Theodor Esau, Gebiet Kokschelewar

UNSER BILD: Lorenz Leer auf seinem Arbeitsplatz.



Gleiche Verhältnisse, verschiedene Resultate

Bald ist das Jahr zu Ende. Die Sowchoses und Kolchoses werden das Fazit ihrer Arbeit ziehen. Auch das Gewerkschaftskomitee der 1. Abteilung des Sowchos „Koturskij“ (Vorsitzender Margarete Friesen) bereitet sich zur Neuwahlversammlung vor. Als eine der wichtigsten Fragen werden im Rechenschaftsbericht die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs behandelt werden. Dem Wettbewerb wird hier eine große Bedeutung zugewiesen.

abhängen, das Futter möglichst sparsam und wirtschaftlich den Tieren zu verfüttern. Die Arbeiter der Milchfarm Nr. 1 haben im Sommer das Futterhaus und seine Ausrüstung sorgfältig nachgeprüft und repariert. Wie auch im vorigen Winter dampfen sie das Grobfutter, reichern es mit Kraftfutter an und erst in solchem Zustand verfüttern sie es den Melkkühen. Durch rationelle Fütterung, strenge Einhaltung des Tagesregimes hält das Kollektiv der ersten Milchfarm die Produktivität der Melkkühe auch im Winter auf dem Niveau des Sommers.

Obwohl bis zum Jahreschluß weniger als ein Monat geblieben ist, kann man die Ergebnisse der zwei Milchfarmen der 1. Sowchoses-Abteilung, die miteinander im sozialistischen Wettbewerb stehen, voraussehen.

Auf der Farm wird jede Arbeit vom Standpunkt ihrer Effektivität, ihrer Vorteilhaftigkeit erwogen und beurteilt. Jedes Vorhaben wird kollektiv besprochen und dann einbezogen. Das macht das Kollektiv einig — jeder fühlt sich für die allgemeine Sache mitverantwortlich. Dabei werden es immer die Erfolge der fortschrittlichen Wirtschaften an und befolgt exakt die Ratschläge der Zootechniker.

Die Milchfarm Nr. 2 dagegen hat in 11 Monaten den Plan nur zu 75 Prozent erfüllt, nur eine Melkerin, Asslawowa, hat ihr Jahreslohn erreicht.

„Das Kollektiv der ersten Farm arbeitet nach den Prinzipien des Sit-tenkodexes der Erbauer des Kommunismus: Einer für alle, alle für einen.“ Heinrich Goßen hat es verstanden, ein arbeitsames Kollektiv zu schmieden, dem bald der Ehren- titel eines Kollektivs der kommunistischen Arbeit zugesprochen werden kann.

Frühgemüse im Winter

Die Milchfarm Nr. 2 dagegen hat in 11 Monaten den Plan nur zu 75 Prozent erfüllt, nur eine Melkerin, Asslawowa, hat ihr Jahreslohn erreicht.

den im Treibhaus Zwiebeln gezogen. Zum Neujahrstrunk werden die Zellnograder grüne Zwiebeln schlottern erhalten. Anlangt März sollen Gurken gepflanzt werden. Die Erfahrungen dieser Brigade werden von den Gemüsebauern des Gebiets übernommen.

Maria Iwanowna Soschalskaja arbeitet schon 25 Jahre als Brigadier der Gemüsebaubrigade Nr. 1 des Vorstadtsowchos „Kitrow“. Für gute Leistungen wurde sie mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet.

H. EDIGER Gebiet Kokschelewar

Frauenseite

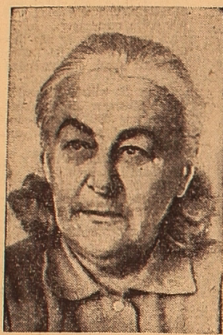
Fakultät des Frauenaktivs

Bei der Uralsker Volksuniversität für Rechtswissenschaften begann die Fakultät des Frauenaktivs ihre Arbeit. Ihr Ziel ist die Arbeit der Frauenräte zu aktivieren und den Mitgliedern der Frauenräte, den Mitarbeiterinnen der Kinderanstalten und allen Aktivistinnen der Stadt zu helfen, Fragen der Rechtswissenschaften zu studieren.

Das Programm der Fakultät sieht Lektionen über die Festlegung der Gesetzlichkeit, über die Aufgaben der Öffentlichkeit in der Bekämpfung des Verbrechens, der Kinderobhutlosigkeit, über die Rolle der Ehe und der Familien im sozialistischen Staat, über den Schutz der Arbeit der Frauen und der Halbweiblichen vor.

Gebiets S. D. Morosowa zum Thema „Die Sowjetfrauen — aktive Aufbauer des Kommunismus“ an. In der nächsten Besichtigung werden die Themen „Die Rolle der Familie und der Schule in der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation“ und „Die Rechte und Pflichten der Eltern und Kinder“ behandelt werden.

A. DOSCH



Großherzigkeit

brach, begann Lydia Beck als Deutschlehrerin zu arbeiten. 1922—23 machte sie einen Lehkursus für Nationalschulen durch. Sie wohnte in den Vororten von Nadeschda Konstantinowna Krupskaja bei. Für ganze Leben haben sich bei Lydia die Worte dieser hervorragenden Frau über die große Verantwortung des Sowjetlehrers vor dem Volke eingepreßt.

Ihr über ihre Arbeit, holen sich Ratschläge. Gegenwärtig arbeitet Lydia Iwanowna als Deutschlehrerin im Kustanauer Bautechnikum. Sie ist bald 66 Jahre alt. Doch ist sie immer energiegeladener, arbeitslustiger und bereit alles zu tun, um ihren Schülern gute Kenntnisse beizubringen.

Guten Tag, liebe Lydia Iwanowna. Ich weiß nicht, ob Sie sich an mich erinnern. Sie hatten ja so viele Schüler. Ich aber hatte nur eine solche Lehrerin, wie Sie es sind. Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Großherzigkeit, dafür, daß Sie uns leben gelehrt haben. Das schreibt die Deutschlehrerin der Moskwalver 8-Klassenschule, Gebiet Kustanai, Nina Duschenko.

Den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges ging Lydia Iwanowna mit ihrem Mann A. S. Smijew an die Front. Sie war Übersetzerin. Sie kam hell bis nach Berlin. Ihr Mann aber fiel bei der Erfüllung einer Kampfaufgabe.

Alle haben mich geliebt. Denken Sie, daß ich es leicht habe? Ich bemühe mich nicht zu sein, es kommt aber nichts heraus. Lydia Iwanowna lud ihn zu sich nach Hause ein, erzählte ihm von echten Jungen, die sie kannte, lehrte ihn, sich richtig in der Gesellschaft aufzuführen, und der Junge wurde mit der Zeit anders. Jetzt ist er ein vorbildlicher Student.

1956 zu Beginn der Neulanderschließung kam Lydia Iwanowna ins Kustanauer Gebiet. Zuerst arbeitete sie als Deutschlehrerin in Schulen, dann im Institut für Lehrerbildung.

Die weitere Leben war für Lydia Iwanowna nicht leicht, doch klagte sie nie.

„Es gab auch so einen Fall: Drei Jungen aus dem Technikum hatten sich geschlagen. Natürlich folgte das entsprechende Gespräch unter den Lehrern darauf. Einige meiner Schüler waren auch sehr gute Raufbolde, waren, als Strafe den Ältesten unzuwählig.“

Lydia Iwanowna Beck wurde in einem Dorf des Gebiets Melitopol geboren. Ihre Eltern starben früh und sie kam in ein Kinderheim. Dort lernte sie. Dann ging sie ins Gymnasium. In jenem Jahr, als die Große Oktoberrevolution aus-

brach, begann Lydia Iwanowna als Deutschlehrerin zu arbeiten. 1922—23 machte sie einen Lehkursus für Nationalschulen durch. Sie wohnte in den Vororten von Nadeschda Konstantinowna Krupskaja bei.

Die weitere Leben war für Lydia Iwanowna nicht leicht, doch klagte sie nie. In dem Institut kamen Mittel-schulabsolventen und auch bejahrte Lehrer. Bis heute erinnern sie sich mit Liebe an die alte Lehrerin, wechseln mit ihr Briefe, berichten

25 Jahre der Zerschlagung der deutsch-faschistischen Truppen vor Moskau

Eine Rentnerin strickt Geschenke für Frontsoldaten.

(Fotochronik TASS)



SIE UND ER UND IHR ZUHAUSE

Ganz unverhofft traf ich Klawa B. — die ehemalige Klassenleiterin meines Sohnes. Nach den üblichen Fragen über das Wohlbefinden ihrer Familienmitglieder, meiner Angehörigen, nach den Mitteilungen über unsere Arbeitserfolge kam die Rede auch auf unsere Hausarbeit, die sehr zeit- und kraftraubend ist. Im schönen Sommer sorgt man schon für den nahenden Winter. Das Reinmachen, Waschen und die gewöhnlichen Hausarbeiten folgen ziemlich dicht aufeinander. Und zum Feiertag wird noch besonders gerüstet. Klawa erzählte mir folgendes: „Es war kurz vor der Oktoberfeier. Kohl mußte noch eingesalzen werden — alle halfen mit. Ina und Igorjok säuberten die Kohlköpfe, ich schnitt sie. Karl stampfte sie in das Faß. Schnell waren wir fertig. In so schönen Arbeitserfolg gekommen. Er schaltete den Fernseher ein und vergaß die Wäsche. Nach dem Film, einem Glas Milch und Butterbraten alle zur Ruhe. Schon im Bett wiederholte er: „Klawa, weck mich nur!“ Um ein Uhr nachts war alles gewaschen, aufgeräumt. Fußboden gewaschen, das schmutzige Wasser hinausgetragen. Ich weckte ihn zum Scherz, doch verstand er nichts und bat, ihn in Ruhe zu lassen.“

„Morgen früh mach ich's!“ Als Karl sich früh die getane Arbeit ansah, sagte er ärgerlich: „Wozu hast du mich denn im Schlaf gestört? „Keine Entschuldigung kam über seine Lippen“, fügte Klawa noch leise hinzu.

für die Familie üben, sich einen Film ansehen? Mama kann auch winters ihre alte Mutter besuchen: zu Hause ist alles in Ordnung — der Ofen geheizt, das Essen gekocht, die Wohnung sauber. Auch die Hausaufgaben werden pünktlich gemacht.

„Ich habe ein Klavier gekauft, werde die Kinder zu Hause Klavierspielen lehren.“ J. DUTOW

Anders geht es bei Millers Lene und Sander, die ihr Eigenheim und vier Kinder — ein Mädchen und drei Buben — haben. Wie einträchtig und hilfsbereit sind alle zueinander. Mama hat gekocht, heute wäscht das Geschirr Georg, Hans trocknet es ab. Lilli macht Einkäufe, Fred räumt die Wohnung auf. Dann wird gewechselt. Und in allem ist Papa das beste Beispiel, Wort und Tat stimmen immer überein.

Nicht umsonst sagt Mascha Skatschko: „Ach Pawel, dieses Glück, diesen Lenindom, diese Ehre hätten wir nie erlebt, wenn du nicht alljährlich, alljährlich mir zur Seite ständest, die Hausarbeiten, das Erziehen der Kinder nicht unsere gemeinsame Sache wärest, wenn du nicht immer frohen Mutes wärest.“ Maria KLITA

Jahre kamen und gingen...

Meine Großmutter war eine fromme Frau. Ihr kindlich-einfacher Glaube war für uns Großkinder so verständlich, daß wir die Nähe unserer Schutzengel und Gottes Liebe täglich zu spüren glaubten.

der kalte Nordwind nicht zu uns finden, und in unseren Gärten würden die Apfelsinen und Feigen wachsen. In meinen kindlichen Glauben schien mir das Bergversetzen gar nicht so schwer zu sein: man müsse nur den lieben Gott ernstlich darum bitten. Ich ließ aber mein Vorhaben egoistisch für spätere Zeiten, da das fröhliche Rodeln im Winter von den Hügel- und Schneeschuden durch das Bergversetzen doch wohl zu Ende sein würde.

Meine Mutter kam in diesen schweren Tagen nicht aus den Kleidern. Besorgnis und Nachtwachen verwandelten sie in einen Schatten. Ich sah sie nur selten und nur von weitem, wenn ich zur Schule ging.

Meine Mutter kam in diesen schweren Tagen nicht aus den Kleidern. Besorgnis und Nachtwachen verwandelten sie in einen Schatten. Ich sah sie nur selten und nur von weitem, wenn ich zur Schule ging.

wurden immer inniger und flehender, und mich beschlich eine trübe Vorahnung. Da kam der Tag, an dem der Arzt die Hoffnung auf die Genesung meiner Schwester aufgab und meinem Vater sagte, er möge die Mutter als das Unvermeidliche vorbereiten.

Leise öffnete sich die Tür. Ich sprang auf. Es war mein Vater. Er umarmte mich und sprach mir Trostwort zu. Ich verbarg mein Gesicht an seiner Brust und ließ meinen Tränen freien Lauf.

Meine Mutter kam in diesen schweren Tagen nicht aus den Kleidern. Besorgnis und Nachtwachen verwandelten sie in einen Schatten. Ich sah sie nur selten und nur von weitem, wenn ich zur Schule ging.

Meine Mutter kam in diesen schweren Tagen nicht aus den Kleidern. Besorgnis und Nachtwachen verwandelten sie in einen Schatten. Ich sah sie nur selten und nur von weitem, wenn ich zur Schule ging.



Eine ganze kleine Stadt von modernen Wohnhäusern kann man aus den leichten Kunststoffdetails bauen. Der Kleine, der durch die Straßen spaziert, ist mit seinem Papa auf die Spielzeugausstellung ge-

UNSER KÜCHENZETTEL

- I. GESCHWORTEN SCHWEINEBRATEN**
750 g Schweinefleisch, 3/8 l Wasser, Salz, 50 g Zwiebel, 1/8 l Butter, 10 g Mehl.
- II. GULASCH**
500 g Fleisch, 50 g Fett, 30 g Mehl, 100 g Zwiebeln, Salz, Kümmel, 1/2 l Wasser, 200 g Tomaten, Paprika. Das in Würfel geschnittene Fleisch in dem heißen Fett anbraten. Mehl, Zwiebelwürfel, je 1 Teelöffel Salz und Kümmel zugeben. In das Mehl heißbraun, 1/4 l heißes Wasser zugeben und zugekocht schmoren. Die Sauce mit dem in Buttermilch angequillten Mehl binden.

WO IST MEINE BRILLE?

Karl VALENTIN



Mann: Klara, ich finde meine Brille nicht. Weißt Du, wo meine Brille ist?
Frau: In der Küche hab ich sie gestern liegen gesehen.
Mann: Was heißt gestern? Vor einer Stunde hab ich doch noch gelesen damit.
Frau: Das kann schon sein, aber gestern ist die Brille in der Küche gelegen.
Mann: So red doch keinen solchen Unsinn, was nützt mich denn das, wenn die Brille gestern in der Küche gelegen ist!
Frau: Ich sag Dir's doch nur, weil Du sie schon ein paarmal in der Küche hast liegen lassen.
Mann: Ein paarmal! Die habe ich schon öfters liegen lassen-wo sie jetzt liegt, das will ich wissen!
Frau: Ja, was sie jetzt liegt, das wird sich auch nicht ändern, wird sie schon liegen.
Mann: Irgendwo! Freilich liegt's

irgendwo — aber wo — wo ist denn Irgendwo? Das weiß ich auch nicht — dann liegt's halt woanders!
Mann: Woanders — Woanders ist doch Irgendwo.
Frau: Ach, red doch nicht so saudumm daher, woanders kann doch nicht zu gleicher Zeit „woanders“ und „irgendwo“ sein. — Alle Tage ist diese Sucherei nach der saudummen Brille. Das nächste Mal merkest Du halt, wo Du sie hingelast, dann weißt Du, wo sie ist.
Mann: Aber Frau!!! So kann nur wer daherreden, der von einer Brille keine Ahnung hat. Wenn ich auch weiß, wo ich sie hingelast habe, das nützt mich gar nichts, weil ich nicht sehe, wo sie liegt, weil ich doch ohne Brille nichts sehen sieht.
Frau: Sehr einfach! Dann müßt Du eben noch eine Brille haben,

damit Du mit der einen Brille die andere sehen kannst.
Mann: Hum! Das wäre ein teurer Spaß! 1000 mal im Jahr verliere ich meine Brille, wenn Du die billigste Brille dazu bräuchtest — die billigste Brille kostet 2 Rubel — das wären um 2000 Rubel Brillen im Jahr.
Frau: Du Schaf! Da brauchst Du doch nicht 1 000 Brillen!
Mann: Aber 2 Stück unbedingt, eine kurz- und eine weitsichtige. — Nein, nein da fang ich lieber gar nicht an. Stell Dir vor, ich habe die weitsichtige verlegt und habe nur die kurz-sichtige auf, die weitsichtige liegt aber weit entfernt, so daß ich die weitsichtige entferntliegende mit der kurz-sichtigen Brille nicht sehen kann!
Frau: Dann läßt Du einfach die kurz-sichtige Brille und gehst so nah an den Platz hin, wo die weitsichtige liegt, damit Du mit der kurz-sichtigen die weitsichtige liegen siehst.
Mann: Ja, ich weiß den Platz nicht, wo die weitsichtige liegt.
Frau: Der Platz ist eben da, wo

Du die Brille hingelast hast!
Mann: Um das handelt es sich ja! — Den Platz weiß ich aber nicht mehr!
Frau: Das verstehst ich nicht. — Vielleicht hast Du's im Etwi drinnen.
Mann: Ja! Das könnte sein! Da wird sie drinnen sein! Gib mir das Etwi her!
Frau: Wo ist denn das Etwi?
Mann: Das Etwi ist eben da, wo die Brille drinnen steckt.
Frau: Immer ist die Brille auch nicht im Etwi.
Mann: Doch! — Die ist immer im Etwi. Außerdem ich hab's auf.
Frau: Was? — Das Etwi?
Mann: Nein! — Die Brille.
Frau: Jaaaaa! Was doch ich denn da? — Schau Dir doch einmal auf Deine Stirne hinauf!
Mann: Da seht ich doch nicht hinauf.
Frau: Dann greifst Du hinauf! — Auf die Stirne hast Du Deine Brille hinaufgehoben!
Mann: Ah — Stimmt! — Da ist ja meine Brille aber leider!
Frau: (Sehr schnell!) Was leidet? Mann: Ohne Etwi!

III. ZANDERGALLERT

Der Zander wird getupft, entgrätet und in Portionen geschnitten. Gräten, Kopf (ohne Kiemen) und Rogen in den Topf tun, Petersilie oder Sellerie, Zwiebel, Salz, — 2 Lorbeerblätter dazugeben. Wasser hineingießen und aufsetzen. Nach 15—20 Minuten den Fisch hineingeben. Ist er garkoch, mit dem Schaumlöffel herausnehmen und auf die Platte tun. In Bouillon Gelatine auflösen, aufkochen lassen und durchsieben. Jede der abgekühlten Fischportionen mit Zitronenscheiben, sternchenförmig geschnittenen Mohrrüben und Grünzeug garnieren, den Gallert in zwei-drei Ansätzen darübergießen und das Gericht kaltstellen. Dazu kann man Rotkohl, Karfelfasol, saure oder grüne Gurken oder auch Mayonnaise reichen.

Barbarische Luftangriffe

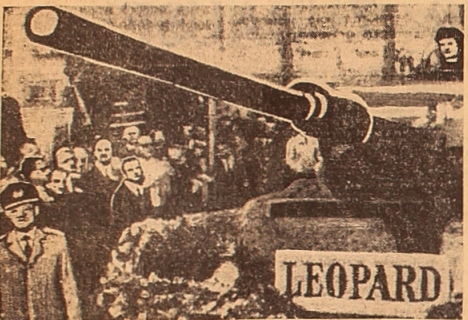
HANOI. (TASS). Amerikanische Flugzeuge, die auf Schiffen der...

schoßen zwei Dörfer in der Provinz...

Sowjetische Parlamentarier in Kambodscha

Pnompenh. (TASS). Das Staats-

ter Leitung des Kandidaten des...



LEOPARD

Verse am Wochenende

DER „LEOPARD“

Ein Foto im Journal: Ein schwerer Panzer. An seiner Stirn der Name: „Leopard“...

Mißbrauch der Tagungstribüne

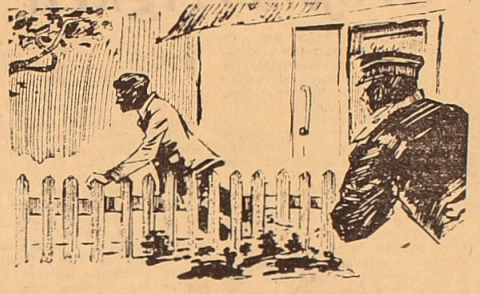
AUF DER 16. SESSION DES GENERALRATS DES WGB

Soifa. (TASS). Die Abendsitzung der Tagung des Generalrates...

Bitte, versteht mich nicht falsch. Ich habe nichts gegen die Gleichberechtigung...

Sie sagt jetzt von der Frau ausbitten, sagt die Buchhalterin. Mein Großvater hat immer gesagt...

„Da in der Kammer hängt die Wäscheleine. Die ist noch neu und reißt bestimmt nicht.“



„Das muß sofort angemeldet werden. Sont bestkommt zu Unannehmlichkeiten.“

Wilhelm DRACHENBERG

Wachtablösung am Rhein

Am 1. Dezember nahm eine Ehrenkompanie der Bundeswehrosoldaten vor dem Schauburger Palais...

gen, daß die Tätigkeit der linken Kräfte, darunter auch der Kommunistischen Partei...

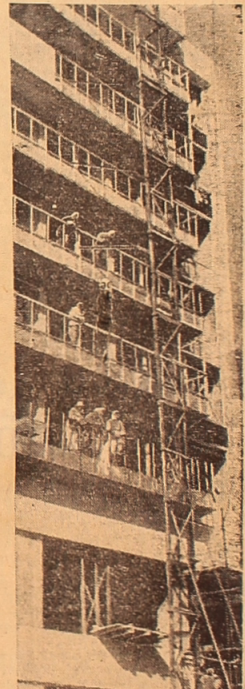
Selbstverständlich interessiert sich die westdeutsche und die Weltöffentlichkeit für den außenpolitischen Kurs...

Hotel „Edelweiß“. So wird das moderne Großhotel heißen, das gegenwärtig an der Kalininstraße...

Foto: W. Berger

Für unsere Zeliggrader Leser FERNSEHEN

- 19.00—Fernsehzeitschriften 19.10—Dokumentarfilm „Schalhirten“ am 10. Dezember 19.25—Fernsehfilm aus dem Zyklus „Erzählung vom Schönen“...



REDAKTIONSKOLLEGIUM

BEKANNTMACHUNG

Die Redaktion der „Freundschaft“ sucht dringend eine deutsche Maschinenschreiberin und Lehrlinge für Maschinenschreiben mit Kenntnissen in der deutschen Sprache.

Die „Freundschaft“

erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53. «Фройдштафт» TELEFON: Chfredaktor 19-02; Sekretariat 70-14...

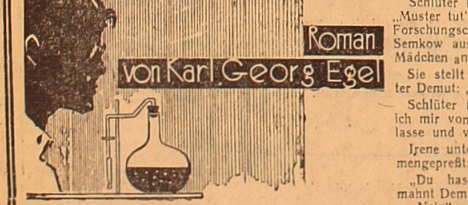
Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vorleges (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

г. Целиноград, Гипография № 3.

УН 02269. Заказ № 10873

Dr. Schlüter



(48. Fortsetzung)

Schlüter läßt die überraschte, etwas ratlose Irene nicht zu Wort kommen. „Ist heute ein russischer Sonntag oder ein französischer? Wer kocht? Vater- oder Tochter? Nein, warum Sie. Der Duft verspricht.“

Wenig später essen die drei einträchtig. Schlüter hat seinen Teller geleert. Irene füllt ihn nach. „...so viel Gegnerschaft in einer einzigen Woche ist auch für mich ein neuer Rekord.“

schon begonnen. Bei vier anderen Instituten hab ich dich angemeldet.“ Schlüter schüttelt den Kopf; er ist sichtlich bewegt.

Demmin unterbricht sie mit freundlicher Schärfe: „Soll ich ihm befehlen? Kann ich dir befehlen? Deinem Geschmach, deiner Abneigung? Was ist uns Schlüter wert ohne seinen Stolz, ohne Würde und Sicherheit?“

Demmin unterbricht sie mit freundlicher Schärfe: „Soll ich ihm befehlen? Kann ich dir befehlen? Deinem Geschmach, deiner Abneigung? Was ist uns Schlüter wert ohne seinen Stolz, ohne Würde und Sicherheit?“

(Fortsetzung folgt)